John Maynard Keynes

Das langfristige Problem der Vollbeschäftigung

1. Heute besteht wohl Übereinstimmung darüber, daß ein befriedigendes Beschäftigungsniveau davon abhängt, daß die Gesamtausgaben (für Verbrauch und Investitionen) jenen Umfang erreichen, der dem Einkommen entspricht, das auf dem angestrebten Beschäftigungsniveau insgesamt zustandekommt.

2. Bei gegebener Einkommenshöhe und Einkommensverteilung führen die gesellschaftlichen Gewohnheiten und Möglichkeiten – seien sie auch beeinflußt durch Art und Umfang der Besteuerung sowie andere politische Maßnahmen oder auch durch Werbung – dazu, daß die Menschen einen bestimmtenTeil ihrer Einkommen konsumtiv verwenden und so einen Gleichgewichtszustand aufrechterhalten.

3. Das Problem der Vollbeschäftigung besteht demnach darin, sicherzustellen, daß das Investitionsniveau der unter obigen Bedingungen zu erwartenden Ersparnisbildung entspricht, wenn also Beschäftigung und in der Folge Einkommen das gewünschte Niveau erreicht haben.

4. Nach dem Krieg sind drei Phasen der Wirtschaftsentwicklung zu gewärtigen:
a) wenn die Investitionsanreize unkontrolliert zu einem Investitionsvolumen führen, das größer ist als die (unter Vollbeschäftigungsbedingungen) angezeigte Sparquote nachdem Bewirtschaftung und andere Kontrollen aufgehoben sind.
b) wenn das dringend notwendige Investitionsniveau der (unter freien Marktverhältnissen entstandenen) Sparquote entspricht, aber Möglichkeiten bestehen, die Investitionsquote dem gewünschten Zustand anzugleichen durch Ermutigung oder Beschleunigung zwar weniger dringender,aber durchaus nützlicher Investitionen.
c) wenn die Nachfrage nach Investitionen soweit befriedigt ist, daß sie nicht auf das angezeigte Sparniveau angehoben werden kann, ohne sich auf verschwenderische oder unnötige Unternehmungen einzulassen.

5. Es ist unmöglich, einigermaßen exakt vorherzusagen, wie hoch die angezeigte Sparquote nach dem Krieg – nach Aufhebung der Bewirtschaftungsmaßnahmen – sein wird. Wir haben keine Erfahrungen mit einer Gesellschaft wie der unsrigen unter den oben skizzierten Bedingungen, wenn Einkommen und Beschäftigung ständig nahe oder auf dem gewünschten Niveau sind, ebensowenig mit einer Einkommensverteilung, wie sie sich nach dem Krieg voraussichtlich entwickeln wird. Sicher ist hingegen, daß die dringend benötigten Investitionen das angezeigte Sparniveau in den ersten Jahren weit überschreiten werden. Um es genauer auszudrücken: Die Investitionen werden in den ersten Jahren vermutlich 1.000 Mio. Pfund Sterling überschreiten, während die Sparquote wesentlich niedriger ausfallen wird.

6. Ein ökonomisches Gleichgewicht wird daher in der ersten Phase einerseits durch Beschränkung des Investitionsvolumens mittels geeigneter Kontrollen, andererseits durch Einschränkung des Verbrauchs mit Hilfe von Bewirtschaftungsmaßnahmen und dergleichen herbeigeführt werden müssen. Andernfalls werden inflationäre Tendenzen nicht ausbleiben. Vermutlich wird es wünschenswert sein, dem Verbrauch Priorität vor den Investitionen einzuräumen (außer wenn es sich um sehr dringende Investitionen handelt), so daß zuerst die Bewirtschaftung des Verbrauchs gelockert wird, bevor Kontrolle und Genehmigung von Investitionen aufgehoben werden können. Die Kontrollmechanismen genau mit der richtigen Dosierung aufrechtzuerhalten ist eine durchaus heikle Aufgabe, die ein sensibles Herangehen – und auch ein trial and error-Verfahren bei geringfügigen Veränderungen – erfordern wird.

7. Die erste Phase könnte vielleicht 5 Jahre dauern – aber das ist eine sehr willkürliche Schätzung. Früher oder später sollte es möglich sein, beide Formen der Kontrolle (also des Verbrauchs wie der Investitionen) ganz aufzuheben (mit Ausnahme des Kapitaltransfers ins Ausland). Wir treten dann in diezweite Phase ein [...]. Wenn 2/3 oder 3/4 aller Investitionen von öffentlichen oder halböffentlichen Körperschaften getätigt oder zumindest gesteuert werden, sollten wir mit einem langfristig angelegten Investitionsprogramm in der Lage sein, mögliche Schwankungen/Fluktuationen des Wirtschaftswachstums wesentlich geringer zu gestalten als es früher der Fall war, als nur ein kleiner Teil der Investitionen unter öffentlicher Kontrolle stand und sogar diese Investitionen die Tendenz hatten, die gleichen Schwankungen mitzumachen wie die im privaten Sektor, statt sie durch gegenläufige Bewegungen zu korrigieren. Darüberhinaus können die exportabhängigen Investitionen, die kurzfristig nicht leicht zu kontrollieren sind, kleiner sein als

bisher. Die Hauptaufgabe besteht darin, größere Schwankungen durch ein kontinuierliches, langfristiges Programm zu verhindern. Wenn das gelingt, sollte es nicht schwerfallen, kleinere Schwankungen dadurch auszugleichen, daß man einige Ausgabenkomponenten des langfristigen Programms entweder beschleunigt oder verzögert.

8. Ich bin nicht der Auffassung, daß es sinnvoll ist, im Voraus die Größenordnung dieses langfristigen Programms festzulegen. Diese Größenordnung wird abhängen von den sozialen Gewohnheiten und Präferenzen auf Basis einer dann gegebenen Verteilung der Nettoeinkommen in einer Gesellschaft, die sich deutlich unterscheiden wird von allem, was wir bisher kennen, ferner von der Art der Besteuerung und den Praktiken und Konventionen der Unternehmen. Aber vielleicht kann gesagt werden, daß es wohl kaum unter 7,5% und nicht über 20% des Netto-Nationaleinkommens liegen wird, außer es treten neue, zufällige oder absichtlich herbeigeführte Faktoren auf, die aber im Augenblick nicht zu erkennen sind.

9. Noch schwieriger ist es, die Länge der zweiten Phase vorherzusagen. Man könnte sich vorstellen, daß sie wiederum 5 oder auch 10 Jahre andauert, und daß sie kaum merkbar übergeht in die dritte Phase.

10. Was nun diese dritte Phase anbelangt, ist das von Sir H. Henderson aufgeworfene Problem vordringlich. Es wird notwendig sein, sinnvollen Konsum zu ermutigen, vom Sparen abzuraten und einen Teil des unerwünschten Surplus durch vermehrte Freizeit zu absorbieren – mehr Urlaub (eine wunderbare Art, Geld loszuwerden!) und weniger Arbeitsstunden.

11. In diesem goldenen Zeitalter werden uns verschiedene Mittel zur Verfügung stehen. Ziel muß es sein, die gesellschaftlichen Praktiken und Gewohnheiten allmählich zu verändern, um das angezeigte Sparniveau zu verringern. Möglicherweise werden die Abschreibungsfonds nahezu ausreichen, um alle nötigen Investitionen zu tätigen.

12. Das Hauptgewicht sollten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung und damit zur Vermeidung von (Konjunktur-)Schwankungen haben. Sollte es doch zu einer größeren Schwankung der ökonomischen Entwicklung kommen, wird es schwierig sein, geeignete, kurzfristig wirksame Maßnahmen in die Wege zu leiten. Um entgegenzusteuern, bedarf es dann flexibler Reaktionen nach dem trial and error-Verfahren auf der Grundlage von Erfahrungen, die erst noch gewonnen werden müssen. Wenn die Verantwortlichen aber wissen, was sie erreichen wollen, und wenn sie ausreichende Machtmittel hierfür haben, werden sie auch vernünftige Erfolge erzielen.

13. Ich bezweifle, daß es viel bringt, kurzfristig auftretende Schwankungen bei den Investitionen durch eine kurzfristige Stimulierung des Verbrauchs bekämpfen zu wollen. Aber ich sehe einen großen Vorteil und auch eine große Attraktivität in dem Vorschlag von Mr. Mead, die Beiträge zu den Systemen sozialer Sicherheit mit dem Beschäftigungsniveau zu variieren.

14. Die zweite und dritte Phase sind heute noch rein akademischer Natur. Ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt notwendig, daß die Regierung mit ihren Maßnahmen über die erste Phase hinausgeht? Die Hauptprobleme der ersten Phase scheinen durch die diversen Memoranden, die bereits in Arbeit sind, abgedeckt zu sein. Insofern – und es ist sicherlich sinnvoll, daß wir den Blick nach vorne richten – stimme ich mit Mr. Henderson darin überein, daß es unser Ziel sein muß, langfristig die Nettoinvestitionen zu reduzieren und den Verbrauch (oder, alternativ, die Freizeit) zu steigern. Aber die Sättigung der Investitionen liegt noch in weiter Ferne. Die unmittelbar vor uns liegende Aufgabe besteht in der Etablierung und Abstimmung eines doppelten Kontrollsystems und von sensiblen, flexiblen Methoden, diese Kontrollen entsprechend unseren damit gemachten Erfahrungen schrittweise zu lokkern.

Übersetzung K.G. Zinn. Aus: Collected Writings of J.M. Keynes, Vol. 27: Activities 1940-46. Shaping the Post War World: Employment and Commodities, S. 320ff.